

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

Die Pflanzenbaulehre

Krafft, Guido

1903

3. Die Saat.

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384)

dem Tiefpfluge oder Wühler ausgeführt. Der Stallmist kann vor der Saat, zweckmäßiger aber früher untergebracht werden, damit der Raps reicheren Vorrat aufnehmbarer Nährstoffe erhält und leichter seinen zahlreichen Feinden entwachsen kann. Der Boden wird von dem tiefwurzelnden Rapse mehr als vom Weizen in Anspruch genommen.

Eine Mittelernte von 18 hl Raps à 68 kg entzieht dem Boden pro ha in kg:

12 dz Körner	47,04	Asche;	37,44	N;	11,52	K ₂ O,	6,60	CaO,	19,92	P ₂ O ₅ .
34 „ Stroh	140,42	„	19,04	„	38,42	„	39,78	„	8,50	„

Zusammen: 187,46 Asche; 56,48 N; 50,94 K₂O, 46,38 CaO, 28,42 P₂O₅.

Der Raps hat großes Düngerbedürfnis für Stickstoff, geringes für Kali und Phosphorsäure, der Weizen dagegen sehr großes Düngerbedürfnis für Stickstoff, größtes für Kali und keines für Phosphorsäure, weshalb letzterer nach Raps ganz vorzüglich gedeihen kann. Wegen des geringen Wurzelvermögens verlangt der Raps viel aufnehmbare Bodennährstoffe, er ist daher in 1. Tracht nach der Stallmistdüngung zu stellen. Außer Stallmist ist Kalken oder Mergeln, zeitige Frühjahrsdüngung mit Chilisalpeter (1,6—4 dz entspr. 25—60 kg Stickstoff pro ha; beeinträchtigt jedoch den Ölgehalt der Körner), schwefelsaurem Ammoniak (1,25—3 dz), Düngung mit Superphosphat oder Rainit je nach dem Boden zu versuchen.

3. Die Saat.

Der Raps wird meist in den ersten Augusttagen, in rauheren Lagen auch schon Ende Juli angebaut. In warmen Lagen wird er sich, noch Anfang September gebaut, vor Winter ausreichend entwickeln. Zur Saat verwende man die größten Körner, weil diese die höchsten Erträge und auch die meisten großen Samenkörner geben, welche wegen ihres größeren Ölgehaltes den höchsten Marktwert besitzen. Bei trockener Witterung säet man unmittelbar nach der abgeegten Saatsfurche, damit das Ankeimen im heraufgebrachten frischen Boden sicherer vor sich geht. Die Saat wird der leichteren Pflege wegen 40—60 cm, bei geringerem Boden selbst 30 cm weit mit 7—14 kg (0,1—0,2 hl) gedrisht, seltener breitwürfig mit 14—17 kg (0,2—0,25 hl) pro ha ausgeführt. In feuchtem Boden geht das Auflaufen und die Entwicklung am sichersten und schnellsten vor sich, wenn der an sich kleine Same nur leicht, auf etwa 1,5 cm untergebracht wird. In trockenem Boden, bei austrocknenden Winden und geringer Regenwahrscheinlichkeit ist er jedoch 3—4 cm tief mit Erde zu bedecken. Kleinwirte pflegen den Raps zu verpflanzen, um vor ihm noch eine andere Pflanze vom Felde zu ernten; die Aussaat erfolgt dann Mitte Juni in ein entsprechend großes Pflanzbeet, das Verpflanzen auf das Feld erst Ende August oder Anfang September nach dem Pfluge 20—25 cm weit in jede 2. Pflugfurche oder mit dem Steckholze. Bei Großkultur werden kleine Fehlstellen bis Mitte September mit Vorteil durch Nachpflanzen ergänzt. Durch Auswintern entstandene Fehlstellen lohnen das Nachpflanzen nicht mehr. — Sommerraps wird zeitig im Frühjahr, im April, breitwürfig oder 30—50 cm weit gedrisht mit 17—21 bzw. 14—17 kg (0,25—0,3 bzw. 0,2—0,25 hl) pro ha angebaut.

4. Die Pflege.

Frost, vereiste Schneedecke auf vor Winter üppig entwickeltem Raps, Dürre verursachen oft geringe oder Miß-Ernten. Bei andauernder Kälte faulen die Wurzeln bis auf den Wurzelhals und die Blattrosette ab; solche „ausgesäuerte“ Pflanzen lassen sich im Frühjahr leicht aus dem Boden ziehen. Plötzlich große Kälte nach langer Trockenheit bewirkt Aufreißen der Stengel. Durch Trockenheit am Aufgehen gehinderte, sowie durch Erbsflöhe vernichtete frühe Saaten sind durch eine 2. Saat Ende August oder durch Anbau von Winterrüben zu ersetzen. Tritt die Vernichtung später ein, so kann das umbrochene Rapsfeld noch mit Wintergetreide bestellt werden. An Stelle von ausgewintertem Raps wird Sommer-Raps oder -Rüben, Mohn, Leindotter, frühreifer Mais, Gerste, Kartoffel oder, wenn der Schotenansatz durch den Glanzkäfer verhindert wurde, Grünfutter gebaut. Zu üppige breitwürfige Saaten sind vor Winter durch Übereggen zu lichten, Drillsaaten im Herbst 1—2 mal mit der Pferdehacke zu bearbeiten und schließlich anzuhäufeln; eine Arbeit, welche im Frühjahr zu wiederholen ist. Hagelschlag schadet mehr als beim Getreide.

Von Pflanzenkrankheiten hat der Raps, besonders Sommeraps, oft sehr zu leiden.

Das Befallen, die Schwärze des Rapses, bei welchem kleine braunschwarze Flecken auf den Blättern und Schoten erscheinen, wird durch den Rapsverderber (*Sporidesmium exitiosum Kühn.*), Taf. V, 11—12, verursacht. Auf Blättern: Weißer Rost (*Cystopus candidus Lév.*), Taf. V, 13—14, falscher Mehltau (*Peronospora parasitica de By.*), Taf. V, 8—9; Zerstörung des Strohes als Träger der Winter-sporen, Ausrottung der Cruciferen-Unkräuter; echter Mehltau (*Erysiphe Martii Lév.*), Taf. VII, 7—10; S. 17, 69; an Stengeln: Rapskrebs, Sklerotienkrankheit (*Sclerotinia Libertiana Fuckel*), Taf. V, 10, Anfang Juli: Verbrennen des Strohes, tiefer Stoppelschurz. Eine häufige Form des Kröpfigwerdens des Rapses, der Kohlhernie, welche in gallenartigen, bald in Fäulnis übergehenden Wurzelanschwellungen besteht, verursacht *Plasmodiophora brassicae Wor.*, S. 128.

Tierische Feinde schädigen um so ärger, je vereinzelter der Raps kultiviert wird. Wirksame Gegenmittel sind nur wenige bekannt. Gegen Feinde der jungen Rapspflanzen empfiehlt sich, einige Tage nach der 1. eine 2. Saat derart auszuführen, daß die beiden Pflanzenreihen möglichst nahe aneinander kommen; die neue jüngere Saat wird abgefressen, während die ältere mittlerweile den Feinden entwächst. Blütenkäfer werden beim Durchziehen der Rapskäfer-Vertilgungsmaschine von Otto, Fig. 74, durch aufrechtstehende, jaloufieartig angeordnete Brettchen von je 2 Pflanzenreihen abgestreift und in unterhalb angebrachten, stets frisch zu teerenden Blechkästen gesammelt. Häufig vorkommende Rapsfeinde sind:

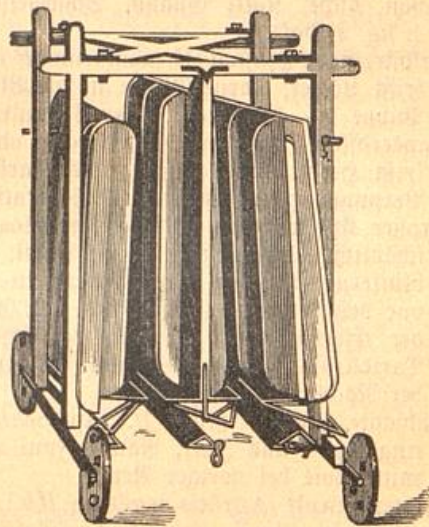


Fig. 74. Otto's Rapskäfer-Fangmaschine. — Höhe 90 cm, Länge 1,25 m; August Scholz—Fauering; (51,04 M.), 60 K.